

Die Neandertaler – Jagd und Salz

Bei den archäologischen Forschungen kommen immer wieder in der Nähe von Salzlagerstätten Knochenfunde vergangener Tiere und von Neandertalern zu Tage. Nicht zuletzt die Mammutfunde bei Halle, der bedeutende Fundort Neumark-Nord und auch der Mammutfund im Geiseltal bei Merseburg. Das Alter der fossilen Funde in einer seichten Wasserstelle ergibt sich in Neumark-Nord bei etwa 125.000 Jahren. Die Fossilgrabungen im Geiseltalsee als Notgrabung des verschütteten Mammutfundes aus einer Braunkohlengrube 1953 auf dem ehemaligen Gelände der dortigen Pfännerschaft brachte einen Altelefanten und eine Vielzahl anderer Tiere aus der Steinzeit ans Licht. Das Alter des Mammuts wird auf 150.000 Jahren datiert.

Auf ähnliches Alter von über 100.000 Jahren kommen auch die Fossilien der Neandertaler und Tieren im gefundenen Jagdlager mit Zeltunterkünften an den ehemaligen Tagebauen Indien und Altdorf bei Bad Friedrichshall.

Die gefundenen Speere bei Schöningen und die eine Stoßlanze wurden zu einem Alter von 290.000 bis 337.000 Jahren bestimmt. Auch hier wurden die Fossilien bei einem Braunkohlentagebau 1979 gefunden. Die Stoßlanze, Speere und Reste von Altelefanten und Mammuts lagen bei den fossilen Tierknochen. Die Qualität der Fertigung dieser Speere entspricht fast den Erfordernissen heutiger Wettkampfspeere. Sie konnten für die Tiere bei einer Entfernung ab etwa 20 m tödlich sein. Interessant sind auch die aus Feuerstein gefundenen Steinteile. Der Feuersteine stammen nicht aus dieser Gegend, sie wurde mitgebracht.

Hier ist ein Hinweis darauf, dass die Neandertaler die Ressourcen ihrer Jagdgebiete sehr gut kannten. Sie müssen also des Öfteren hier zum Jagen gewesen sein.

Die Solequellen der Saline Schöningen sind seit dem 8ten Jahrhundert bekannt. Also die Neandertaler kannten die Gegend und brachten die Steine vorsorglich mit. Aber sie kamen nicht nur in warmen Zeiten nach Schöningen, nein, die Verwendung von Fellen der Höhlenbären legt nahe, dass auch bei kalter Witterung gejagt wurde.

Wie bei Indien/Altdorf wurde auch bei der Vergrößerung des Abbaugebietes des Braunkohlentagebaues Königsau 1963 ein Jagdlager der Neandertaler gefunden.

Die uralten Salzlagerstätten in und um Staßfurt befinden sich nahe bei dem Jagdlager in Königsau. Auch wenn man weiß, dass es keinerlei Straßensysteme damals gab, ist für Neandertaler bewiesen, dass sie auch sehr große Entfernungen bewusst zurücklegten um ihnen wichtige Dinge zu besorgen. Feuersteine für Steinwerkzeuge sowie Jagdwaffen ist dafür ein Beispiel. Im Falle der Jagdlager sieht man an den Knochenfunden den Ernährungsplan der Jäger und Sammler. Regional bedingt sind bei Schöningen wie auch hier in Königsau die Neandertaler auf der Jagd nach Fleisch von Mammuts und anderen Getier gewesen. Dabei auch die Abwehr von Höhlenbären sowie anderen tierischen Jägern.

Die hohe Anzahl der Pferdeknochen deutet eine hohe Präsenz und Anzahl dieser Tiere, wie auch Wisente und viele weitere Tiere in Mitteldeutschland an. In Fundstellen der Neandertaler in anderen Gegenden wurden naturgemäß andere dort lebende Tiere gejagt. So sicherlich in Berggebieten Bären und Steinböcke. Unser Gebiet, östlich des Harzes und westlich der Elbe, war ein Durchgangsgebiet für viele Tiere, auch Mammuts, die wohl am Königsauer See eine Trinkpause einlegten.

Das nutzten die Neandertaler für sich. Dieses Wissen gaben sie irgendwie weiter, wobei aus heutigen Kenntnissen es über solche Zeiträume mit Eiszeiten und starken Klima- und Landschaftsveränderungen nur bedingt möglich war. Das die jetzigen fossilen Tierknochen von der Altsteinzeit bis in die Jungsteinzeit reichen und im Zusammenhang mit Neandertalern stehen, überrascht. Ob neben der Jagd nach Fleisch auch andere Gründe für ihre Anwesenheit in dieser Gegend vorliegen, kennt man so nicht. Jedenfalls waren die Neandertaler sehr lange Bewohner dieser Gegend. Erstaunlicherweise werden hier keine Überbleibsel von Menschen gefunden. Hatten sie keine Verletzungen oder Todesfälle. Wo war ihr zu Hause?

Sieht man sich die archäologischen Funde in grober Nähe von Staßfurt an, dann kommt man vom Geiseltalsee über Halle und Königsau nach Schöningen bis Lüneburg. Das spricht für eine Verkettung der Vorkommnisse über Jahrtausende. Die Datierung der Speere in Schöningen spricht noch für ein wesentlich höheres Alter.

Bekannt ist, dass die Neandertaler über viele Jahre aktiv waren, nicht nur bei der Jagd, sondern auch im Austausch mit unserer Spezies, die etwa 3 Prozent in unseren Genen verdanken wir auch diesen Aktivitäten.

Neandertaler in Königsau

Die im Jagdlager Königsau 1963 gefundenen Tierknochen haben dagegen eine ganz andere zeitliche Qualität. Der Autor hat gerade zu dieser Zeit im naheliegenden Ort Cochstedt gelebt und die Abaggerung von Königsau sowie die Veränderungen mit der Vergrößerung des Tagebaues miterlebt. Damals fuhr noch die Eisenbahn Schneidlingen nach Aschersleben über Königsau. Diese wurde dann durch eine Busstrecke ersetzt und der Ort Königsau samt Straße an eine alte Heerstraße als Neu Königsau neben Schadeleben verlegt.

Die Fossilien im Jagdlager der Neandertaler am ehemaligen Königsauer See, heute Seeland mit dem Concordia See, wurden auf ziemlich genau 43.000 Jahre bestimmt. Danach waren die Neandertaler vor etwa 40.000 Jahre bis 350.000 Jahren trotz Eiszeiten ständig oder immer wieder mal da. Das sie hier dauerhaft vor Ort waren ist wegen den Fehlen von Knochenresten der Neandertaler stark anzuzweifeln, spricht aber für deren Fitness.

Dass die Neandertaler auch Salz, wie auch wir, benötigten ist wohl nicht erwiesen, aber verdächtig ist die Nähe zu solchen Fundstellen. Es kann aber ehrlicherweise auch dadurch bedingt sein, dass nahe Grabungen an Salzaufkommen für den Bedarf an Brandmittel nach der Verknappung des Holzes in der ersten

Energieressourcenkrise zur Verdampfung der Wassersbestandteile der Braunkohle erfolgten und so diese fossilen Funde zu Tage brachten.

Da unser Wissen von dieser Vergangenheit nicht vorhanden ist, kann man nur wage aus alten Kenntnissen postulieren (Siehe www-altwege.de vom B. Schwade).

Bereits vor über 1.000 Jahren war die alte Salzstraße eine der wichtigsten Fernhandelsroute Deutschlands, welche von Lübeck über Lüneburg, Magdeburg sowie Halle und Leipzig, das Erzgebirge bei Sayda und Neuhausen überquerend nach Prag und von dort weiter eventuell nach Hallstatt führten.

So beschreibt Ibrahim ibn Jacub im Jahre 973 die "Alte Salzstraße" wie folgt:

"Der Weg von Magdeburg nach dem Land des Büyisläw: von dort (Magdeburg) nach der Burg Calbe sind es 10 Meilen und von da nach Nienburg 2 Meilen; das ist eine Burg aus Steinen und Mörtel gebaut, und sie liegt am Fluß Saale, in den der Fluß Bode mündet. Von der Nienburg bis zur Salzsiederei der Juden (Halle ?), welche ebenfalls an der Saale liegt, sind es 30 Meilen. Von da nach der Burg Würzen - sie liegt am Fluß Mulde ... und von da bis zum Rande des Waldes (Waldheim) 25 Meilen. Dieser mißt von seinem Anfang bis zu seinem Ende 40 Meilen und erstreckt sich über unwegsame Gebirge (Erzgebirge). Von dort bis zur hölzernen Brücke (Most/Brux) über den Morast etwa 2 Meilen. Vom Ende des Waldes betritt man die Stadt Prag."

Zitiert nach: G. Jacob, Arabische Berichte von Gesandten an germanischen Fürstenthöfen aus dem 9. und 10. Jh.; Berlin-Leipzig 1927

Die Wichtigkeit von Salz und der Besitz dieser Vorkommen muss auch alte und neue Herrscher zu Handlungen getrieben haben, welche von Gewalt wie bei Karl den Großen in den Sachsenkriegen, Staßfurt wurde 806 mit einem Heerestreffen erwähnt, sowie die glücklichen vertraglichen Gebietserweiterungen um Magdeburg und Halberstadt für Preußen mit dem Westfälischen Frieden von 1648. Preußen nahm 1795 das seinerzeit größte Gradierwerk in Schönebeck in Betrieb. Der französische Marschall Ney nutzte die angedrohte Zerstörung des Gradierwerkes zur kampflosen Übergabe der Festung Magdeburg 1806 im Namen Napoleons. Die Steuern auf den Verbrauch von Salz, bekannt ist die gabelle-Salzsteuer in Frankreich, brachte zwar Steuereinnahmen, aber auch viel Ärger im Volk und musste 1790 nach dem Sturm auf die Bastille abgeschafft werden. Das für die gesamte Gegend wichtige Brennmaterial Braunkohle, später auch für die Chemieindustrie und Zuckerindustrie, aus dem Fördergebiet Königsau wurde durch die Herren Douglas 1833 entdeckt und gefördert. Der Aufschluss zum Tagebau 1884 wurde mit dem Adelstitel 1888 durch den Kaiser gewürdigt.

Der weltweit erste funktionale Fingerabdruck

Den wohl *Ersten* deutlichen Fingerabdruck der Welt wurde gar nicht weit von Staßfurt entfernt in Königsau gefunden. In einem Artikel über ihre Forschungsergebnisse von Frau Dr. J. M. Grünberg in der Zeitschrift *Antiquity* von 2002 wurden die Ergebnisse der Radiocarbonanalysen der Funde vorgestellt und der Nachweis erbracht, dass die Neandertaler hier Birkenrindenpech nutzen und herstellten. Das 1963 und 1964 bei der Erweiterung des Tagebaues Königsau durch die Abaggerung des namensgebenden Ortes gefundene Jagdlager der Neandertaler enthielt Kompositgegenstände, welche als Jagdwaffen oder Werkzeuge benutzt wurden.



Fingerabdruck eines Neandertalers in Königsau bei Staßfurt (Bildgenehmigung: Lda Halle, Birkenrindenpech-Fingerabdruck, Juraj Lipták)

Diese mittels des ersten künstlich hergestellten Klebstoffes aus Birkenrinde, das Birkenrindenpech der Neandertaler, wurde zur ausreichend festen Verbindung von Holz- und Steinmaterial benutzt. Typische Beispiele seien ein Schaber oder Messer, Feuersteinabschlag an einem Holzschaff, oder ein Speer mit Feuersteinspitze, genannt, auch als Kompositwerkzeuge bekannt. Der Fund des Klebemittels in Königsau gehört nur zu zwei weiteren derartigen weltweiten Fundstellen. Es wurde schon ewig benutzt, auch Ötzi aus den Alpen hatte es bei sich, war aber kein Neandertaler mehr. Es blieb mehr als die 3 Prozent und die roten Haare von den Neandertalern uns erhalten.

Die Pollenanalyse ergibt einen erstaunlich hohen Bestand an Birken. Daher kein Deutscher Urwald, wohl eher eine leichte Bewaldung und eine Savannengegend.

Günstig für die wandernden und dort lebende Tiere, gleicht der Serengeti, obwohl dort keine Birkenbäume stehen.

Im Fall von Königsau ist auf einer dieser Klebestellen deutlich ein Fingerabdruck, ja Festdrücken war damals auch notwendig, zu erkennen. Es muss eine Seite des Daumens sein.

Der erste funktionale Fingerabdruck eines Menschen von vor etwa 43.000 Jahren.

Diese C14- Datierungen erfolgten in Oxford an beiden Fundstücken (OxA-7124 mit 43800 ± 2100 BP und OxA-7125 mit 48400 ± 3700 BP) (letzterer mit dem Daumenabdruck) und wurden mehrfach bestätigt.

Der Fingerabdruck als Beweismittel in der Kriminalistik

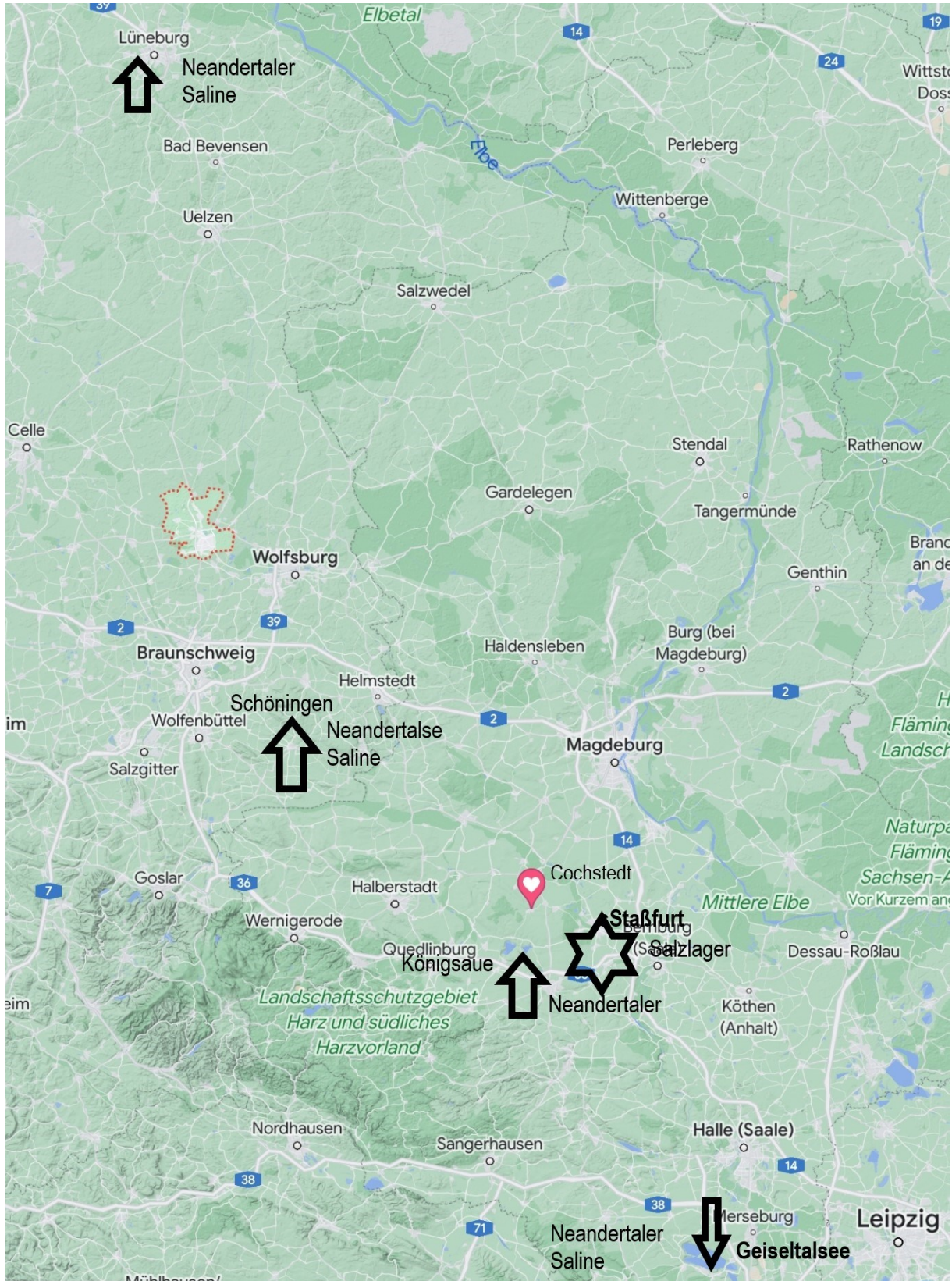
Mit den Nachweisen der Einmaligkeit jedes Fingerabdruckes wurde es bewusst eingesetzt. Am 01.04.1903 erfolgte die Einführung der Daktyloskopie als polizeiliche Pflichtaufgabe nach englischem Vorbild in Deutschland. Im Herbst 1903 folgte es in Hamburg, am 21.11.1903 in Berlin, Nürnberg am 09.12.1903, Augsburg am 14.12.1903 und in München am 01.07.1909.

Der Paul Koettig war von 1904 bis 1919 Polizeipräsident in Dresden und schuf die erste mit daktyloskopischen Formeln arbeitende Sammlung Deutschlands nach dem System Galton-Henry, im Königreich Sachsen. Der Landesverband Sachsen des Bundes Deutscher Kriminalbeamter vergibt den Paul-Koettig-Preis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Kriminalistik oder Kriminaltechnik. Mit der Entscheidung des Bundesgerichtshofes vom 11.06.1952 erkannte die Rechtsprechung den Beweiswert der Daktyloskopie im Strafverfahren uneingeschränkt an. In der Kriminaltechnik waren vor 100 Jahren die Papillaren der Finger, was heute die DNS des Menschen ist. Wie wichtig diese Aufnahme der Fingerabdrücke sind, sieht man heutzutage an die Zwangskopplung mit der Ausstellung eines Personalausweises. Die Einreise in einigen Ländern der Welt kann nur noch mit der Aufnahme der Fingerabdrücke erfolgen.

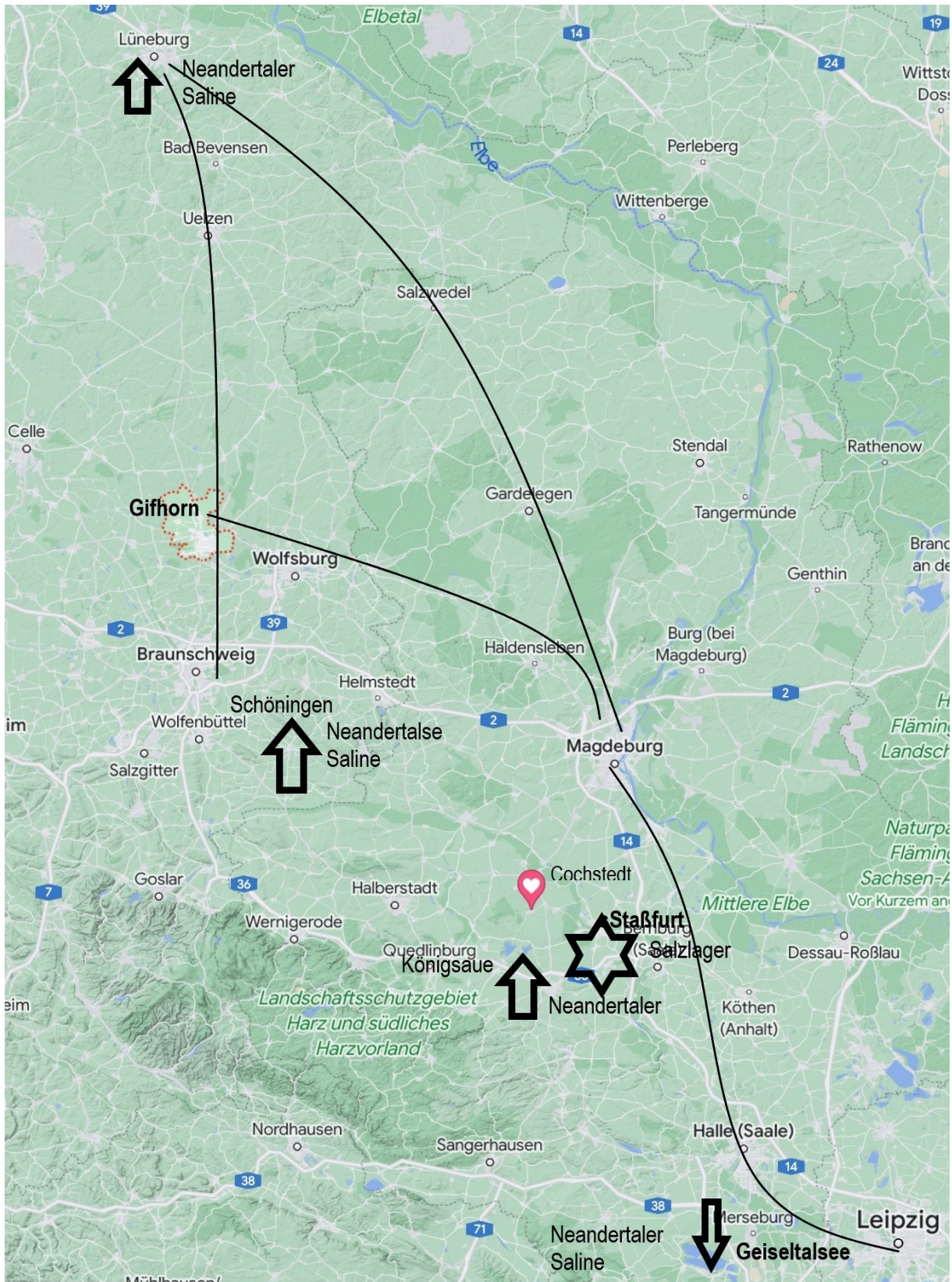
Die Daktyloskopie und die DNA sind heute aus der Polizeiarbeit nicht mehr wegzudenken.



Fingerabdruck eines Neandertalers in Königsau bei Staßfurt
(Bildgenehmigung: Birkenrindenpech-Fingerabdruck, Juraj Lipták)



Skizze mit Lageplan der Funde (Skizze H. Bartzack)



Alte Salzstraßen sind Anhaltspunkte unserer Straßenlandschaft (Skizze H. Bartzack)

Literatur

- 1) Behre, K.-H.\ Die Chronologische Einordnung der paläolithischen Fundstellen von Schöningen\ Mainz 2012\
- 2) Cole, S.A.\ Suspect Identities: A History of Fingerprinting and Criminal Identification\ Cambridge, MA Harvard Univ. Press, 2002.\
- 3) Emons, H.-H.; Walter, H.-H.\ Mit dem Salz durch die Jahrtausende\Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, Leipzig,1984\ISBN 9783343003526\
- 4) Emons, H.-H.; Walter H.-H.\ Alte Salinen in Mitteleuropa\ VEB Deutscher Verlag, Leipzig 1988\ISBN 3-342-00352-9\
- 5) Emons, H.-H.\ Die Französische Revolution von 1789 und ihre weltgeschichtliche Bedeutung\Akademie -Verlag 1990\ Sitzungsbericht der Akademie 1990,3\
- 6) Galton, F.\ Genie und Vererbung\ Leipzig 1910\
- 7) Galton, F.; Henry, E.R.\ The origin of finger-printing bound with classification and uses of finger prints\ AMS Press, New York 1974\ ISBN 0-404-09119-9\
- 8) Gillham, N. W.\ A Life of Francis Galton - From African Exploration to the Birth of Eugenics\ Oxford University Press,Oxford u. a. 2001\ ISBN 0-19-514365-5.\
- 9) Grünberg, J.M.; Graetsch, H.; Baumer, U.; Koller, J.\ Untersuchungen der mittelpaläolithischen "Harzreste" von Königsau, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt\ Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 81, 1999, S.7-38.\
- 10) Grünberg, J.M.\ Klebstoff und Keilmesser aus der Zeit des Neandertalers/ in: Meller, H.: Schönheit, Macht und Tod\ Landesamt für Archäologie, Halle, 2001 S.204-205\ ISBN 3910010644 \
- 11) Grünberg, J.M.\ Middle Palaeolithic birch-bark pitch\ Antiquity 76(2002) S.15-16\
- 12) Herschel, W.J.\ The Origin of Finger-Printing\ Nature ; 98 (1916)S. 268-268 \ Springer Nature, 1916 \ISSN: 0028-0836; 1476-4687 \
- 13) Jacob, G.\ Arabische Berichte von Gesandten an germanischen Fürstenhöfen aus dem 9. und 10. Jh.\ Berlin-Leipzig 1927\
- 14)Janowitz, T.\Die Lüneburger Saline im 18. Und 19. Jahrhundert\2003\ ISBN 978-3-89534435-0\
- 15) Schulze, M.; Harris, R.\ Neue Lasertechnologie deckt verborgene Fingerabdrücke auf\ in: Optik & Photonik 2009 S.25 – 27\
- 16) Shaw, K.\ Die schrägsten Vögel der Welt. Lexikon der Exzentriker\ Heyne, München\ ISBN 3-453-21174-X, S. 65 \ Heyne-Sachbuch 809\
- 17)Thieme, H.\ Die ältesten Speere der Welt- Fundplätze der frühen Altsteinzeit im Tagebau Schöningen.\ in: Archäologisches Nachrichtenblatt 10, 2005\
- 18) Michelmann, A.\ Ehrenbürger und Ehrenbürgerinnen der Stadt Aschersleben\ Sonderblatt, Aschersleben damals und heute, 2015, S.4\

Harald Bartzack

Link

- 1) www.altwege.de von B. Schwade
- 2) www.archlsa.de vom Landesmuseum für Vorgeschichte Halle
- 3) www.bartzack.com von H. Bartzack
- 4) www.lars-baumgarten.de von L. Baumgarten

Abbildung

- Birkenrindenpech mit Fingerabdruck eines Neandertalers (LDA Sachsen-Anhalt, Juraj Liptak, Bildrecht vom LDA)
- Skizze mit Lageplan der Funde (Skizze H. Bartzack)
- Alte Salzstraßen (Skizze H. Bartzack)

Stand: Mai 2023

Harald Bartzack, Dresden